



Das nachfolgende Kapitel „Menschen auf Reisen fotografieren“ aus „Reisefotografie – Die große Fotoschule“ ist eine kostenlose Leseprobe, die du als Dankeschön für dein Abonnement der Photo+Adventure-Flaschenpost erhältst. Danke sagen wir auch dem Rheinwerk Verlag, der uns diesen Auszug dafür zur Verfügung stellt.

Stephanie Bernhard und Stefan Tschumi teilen in diesem Fotolehrbuch (Gebundene Ausgabe, 411 Seiten, ISBN 978-3-8362-7513-2, Preis: 39,90 Euro) ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit dir, sodass du von deiner nächsten Reise die Bilder und Videos mitbringst, die deinen Eindrücken gerecht werden. Von starken Porträts über stimmungsvolle Landschaftsbilder und Fotos heimischer Tierarten bis hin zu all den kleinen Dingen, die Reisen so bereichernd machen. Darüber hinaus erhältst du viele Tipps rund um die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung deiner Reisen.

ERWERBEN KANNST DU DAS GESAMTWERK BEISPIELSGEWEISE HIER.

KAPITEL 6

MENSCHEN AUF REISEN FOTOGRAFIEREN

Willkommen zur für die meisten größten Herausforderung: der Fotografie von Menschen, zumal auf Reisen. Es sind eben nicht nur die faszinierenden Landschaften, die den Reiz des Reisens ausmachen, sondern natürlich auch die unterschiedlichen Kulturen dieser Welt. Die Unterschiede sind groß und auffällig, aber auch klein und dennoch prägend. Um das Aussehen der Menschen geht es dabei in der Regel nicht, sondern um die Kultur und ihre Ausübung in allen Facetten. Mit der Kamera in der Hand möchte man diese faszinierenden Beobachtungen und Begegnungen in aussagekräftigen Fotos festhalten. Teils ist das eine große Herausforderung, da es für viele Überwindung kostet, einfach so Menschen abzulichten. Um ehrlich zu sein: Da nehmen wir uns nicht aus. Aber die Hürde ist am Ende gar nicht so groß. Zum einen sollten Sie auch als Fotograf*in alle Menschen mit Respekt behandeln und zum anderen helfen Empathie und Übung.

6.1 Empathie als Schlüssel

Bevor wir uns unbekannte Menschen auf unseren Reisen fotografiert haben, haben wir uns die Frage gestellt, wie wir gerne behandelt werden würden. Würde uns ein Fremder einfach ungefragt eine Kamera ins Gesicht halten, wir wären alles andere als erfreut. Zumal es Kulturen gibt, die eine ganz spezielle Einstellung zu Kameras und der Fotografie haben. Da kann es durchaus vorkommen, dass die Kamera als ein Gerät angesehen wird, dass die

Seele der Abgelichteten in sich gefangen nimmt. Wenn Sie in sehr abgelegenen Regionen fotografieren, kann es auch sein, dass die Leute schlicht und ergreifend nicht wissen, was eine Kamera ist. Besonders Kinder sind dann stets unheimlich fasziniert von dem schwarzen Kasten.

Über die Kinder haben wir schon oft einen Zugang zu den Erwachsenen erhalten. Kinder sind neugierig und lassen sich gerne sämtliche Knöpfe der Kamera zeigen. Diesen Umgang bekommen auch die Eltern mit und öffnen sich ebenfalls. Das soll jetzt nicht heißen, dass Sie sich per se mit Absicht auf die Kinder stürzen sollten.



➤ **Abbildung 6.1**

Stefan bekommt hier durch die Kamera Zugang zu den Kindern.

Wenn aber ein Kind zu Ihnen kommt und neugierig auf die Kamera zeigt, dann widmen Sie diesem Kind etwas Zeit, aus Respekt und Freude an der Begegnung. Wer weiß, was sich daraus ergibt? Und vielleicht werden Sie mit dem Kind und der Kamera dann auch selbst zum Fotomotiv. Wenn Sie schon einmal in abgelegenen Orten in Asien unterwegs waren, kennen Sie die Momente, in denen Sie als Fotograf*in plötzlich zum Motiv oder »wundersamen Fremden« werden.

Als wir beispielsweise in der Region um Loi-kaw im Osten Myanmars unterwegs waren, gab es zwei sehr spannende Begegnungen. Mit unserem Guide sind wir einen Weg gefahren, den er selbst nicht kannte. (Steffi hatte ihn auf Google Maps entdeckt.) So landeten wir plötzlich in einem Rebellengebiet zwischen Kayin und Kayah Staat – und ja, Waffe zu tragen ist hier noch »en vogue«. Denn hier patrouillieren nach wie vor Rebellengruppen, wie beispielsweise die *Karen International Liberation Army*. Als unser Guide nicht mehr weiterwusste, musste er anhalten und junge Herren nach dem Weg fragen. Wie sich bald herausstellte, waren es Rebellenkämpfer. Von welcher Gruppierung wissen wir nicht. Als sie uns erblickten, wollten sie – zum Glück – nur unbedingt Fotos mit uns machen. Ein Wunsch, den wir ihnen gerne erfüllten. Leider können wir Ihnen an dieser Stelle die entstandenen Bilder nicht zeigen. Schließlich wollen wir diese Jungs, die ein Waffenarsenal dabei hatten, das locker ausgereicht hätte, um einen Kleinstaat einzunehmen, nicht erbosen. Gut, das ist nicht der wirkliche Grund, auch wenn das mit dem Waffenarsenal stimmt. Aber die Region ist weiterhin nicht wirklich stabil und deshalb wollen wir die Sicherheit von Menschen nicht (zusätzlich) gefährden.

Die andere Begegnung in Loi-kaw hatten wir bei der Ankunft bei der Taung Kwe Pagoda. Kaum waren wir aus dem Wagen gestiegen, kam eine junge Frau angerannt und bat uns um ein Foto. Daraufhin rannte sie gleich wieder weg. Nur wenige Minuten später tauchte sie wieder auf. Im Schlepptau hatte sie den lokalen Fotografen. Das Foto mit uns sei wichtig, deshalb der Fotograf, so die junge Frau zu unserem Guide. Europäer sieht man dort nicht so oft. Und so ging es weiter. Immer wieder wurden wir fotografiert.



⤴ **Abbildung 6.2**

Gruppenfoto mit Steffi in der Mitte

Die Menschen von Myanmar haben wir als sehr fröhlich wahrgenommen. Irgendwann fiel uns jedoch auf, dass die Personen häufig nicht auf den Bildern lachen, nicht einmal ein Lächeln kam auf ihre Lippen. Auf unser Nachfragen hin wurde uns erklärt, dass Burmesen auf Fotos, die wichtig sind, nicht lächeln. Wir dagegen zeigten natürlich auf allen Bildern ein breites Lachen. Wie wenig empathisch von uns.

Obschon wir uns mit den lokalen Gepflogenheiten auseinandersetzen, entgeht auch uns ab und an die eine oder andere Information. Alles weiß man sowieso nicht. Wir finden es aber wichtig, dass man sich als Reisender vorab mit dem Zielland und der dortigen Kultur auseinandersetzt. Dazu gehört auch ein grundlegender Wortschatz, der Ihnen den Zugang zu den Menschen ermöglicht. Es muss nicht viel sein. Begrüßung, Verabschiedung und Danksagung in der Landessprache reichen meist schon aus. Wenn Sie zusätzlich das Bild mit »das sieht hübsch aus« kommentieren können, dann ist das bereits die halbe Miete.

Sprechen Sie die Menschen an, wenn Sie sie fotografieren möchten. Das geht auch mit Gesten. Zeigen Sie

auf die Kamera und vermitteln Sie die Botschaft, dass Sie fotografieren möchten. Achten Sie dabei auf die Reaktion der Person. Wenn diese Unbehagen ausdrückt oder gar Ablehnung, lassen Sie das Fotografieren sein. Akzeptieren Sie das. Die nächste Fotogelegenheit kommt bestimmt. Bei Kindern schauen wir immer, ob wir die Eltern ausfindig machen können, um diese zu fragen, ob es okay ist, ihr Kind zu fotografieren. Auch da reichen meist Gesten aus.

Beim Foto in Abbildung 6.4 haben wir den Blickkontakt zu den Eltern gesucht. Der Junge stand einfach so vor unseren Kameras. Wir hätten auslösen und weiterlaufen können. Doch das wollten wir nicht. Das Okay der Eltern war uns wichtig. Als wir dieses hatten, haben wir fotografiert. (Wir haben für diesen Zweck auch immer Model-Release-Dokumente dabei.)

Es gibt Situationen, in denen es uns nicht möglich ist, vorab die Erlaubnis einzuholen. Beim Foto in Abbildung 6.3 passierte alles sehr schnell. Eigentlich wollten wir ein Foto des Tempels für einen Kalender schießen. Plötzlich kam dieser Junge und begann mit der traditionellen Kopfbedeckung, die zuerst auf dem Boden lag, zu spielen. Da musste alles sehr schnell gehen. Erst im Nachhinein konnten wir das Bild der Mutter dann zeigen.

✂ **Abbildung 6.3**

*Kaum hatte ich den Hut auf den Boden gelegt, hat ihn sich dieser Junge auch schon geschnappt.
Burmesischer Junge | Mingun | Myanmar | Asien*

34 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 100





« **Abbildung 6.4**

Auf dem Weg zum Markt sind wir an einem Verkaufsstand vorbeigelaufen und dabei auf diesen Jungen mit seiner Mutter getroffen.

Burmesischer Junge | Hpa-an | Myanmar | Asien

70 mm | f2,8 |

1/2000 s | ISO 320

6.2 Die Sache mit dem Geld

In immer mehr Regionen der Welt hat es sich herumgesprochen, dass sich mit Fotos gutes Geld verdienen lässt. Deshalb gibt es vielerorts Menschen, die für Geld als Fotomotive posieren. In Cusco (Peru) gibt es beispielsweise Frauen, die mit Baby-Alpacas auf dem Arm für Touristen posieren. Das kostet nur wenige Dollars. Auch die Sadhus in Indien haben diese Einnahmequelle längst für sich entdeckt.

Wir verzichten in der Regel auf solche Fotogelegenheiten und lehnen jeweils dankend ab. Besonders, wenn noch Tiere als Motive benutzt werden, hört unser Verständnis auf und wir möchten auf keinen Fall mit einer Geldzahlung unsererseits dieses Businessmodell unterstützen. Zumal es dann in gewissen Regionen so weit geht, dass wilde Tiere wie Tiger durch Medikamente gefügig gemacht und als Kuschelfotomotiv missbraucht werden. Manchmal posiert der Besitzer mit, manchmal darf der Tourist mit aufs Bild. In anderen Teilen der Welt halten Frauen ihre Babys als Fotomotive in die Kamera.

Dies mit der immer gleichen Intention: Geld zu verdienen. Durchaus nachvollziehbar.

Wir versuchen aber stattdessen auf Reisen wann immer möglich mit Gütern auszuhelfen, die wirklich benötigt werden. Dies können Lebensmittel, Schulbücher und Stifte oder andere Güter sein. Wir haben auch schon eine Schule mit Bällen versorgt, woraufhin ein Sporttag abgehalten werden konnte. Wir möchten hier nicht als Moralapostel auftreten. Letztendlich müssen Sie entscheiden, was Sie für richtig halten. Wir teilen lediglich unsere Tipps.

Natürlich haben auch wir schon für Fotos mit Geld bezahlt, aber das waren dann professionelle Shootings und keine Aufnahmen, mit denen Menschen quasi mit Fotodiensten betteln. Als wir zum Beispiel den Inle-See in Myanmar besuchten, war unser Ziel, jemanden in traditioneller Kleidung vor die Linse zu bekommen. Dies ist gar nicht so einfach, denn die Fischer haben längst die westliche Kleidung entdeckt. Und Trainingshosen scheinen bequemer zu sein als die traditionelle Kleidung burmesischer Fischer.



⤴ **Abbildung 6.5**

*Realitätscheck: Fischer sowie ein Model auf dem Inle-See
Fischer und Model | Inle-See | Myanmar | Asien*

97 mm | f4 | 1/640 s | ISO 400

Wir haben uns für das Foto in Abbildung 6.5 der Gestaltung mittels Kontrasten bedient und eine dokumentarische Aufnahme gemacht. Eine Frau in traditioneller Kleidung und ein Fischer im lockeren Trainingsanzug bilden nicht nur einen Kontrast der Epochen und der Farben, sondern auch einen Kontrast zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Als Reisende und speziell natürlich als Reisefotografen wünschen wir uns, die Länder, die wir bereisen, in einem möglichst ursprünglichen Zustand anzutreffen. Wir möchten Zeugen von gelebten Traditionen werden. Das Exotische fasziniert uns. Es sollen Bilder entstehen, die Blicke auf sich ziehen. Denn Fremdes ist grundsätzlich spannender als das, was man bereits kennt, je ursprünglicher, desto besser. Geht es Ihnen nicht auch so?

In uns allen steckt doch irgendwie ein Entdecker. Wir reisen, um zu erleben, um Dinge zu sehen, die wir nicht kennen, um unseren Horizont zu erweitern. Doch manchmal ist die Realität nicht das, was wir sehen möchten. Das ist zu Hause so, aber eben auch in der Fremde. Wie bei dem Fischer auf dem Inle-See. An dieser Stelle sind wir ganz ehrlich. Wir haben uns ein Model gebucht. Sie



⤴ **Abbildung 6.6**

*Traditionell gekleidete »Fischerin« auf dem Inle-See
Frau in traditioneller Kleidung | Inle-See | Myanmar | Asien*

120 mm | f4 | 1/640 s | ISO 400

hat sich allerdings nicht verkleidet! In Myanmar tragen Frauen noch immer solche Blusen und einen Longyi. Unseren Wunsch haben wir also mit dem Möglichen kombiniert, und so ist unser Wunschbild entstanden.

Ob das jetzt unterstützenswert ist oder nicht, darüber lässt sich gewiss streiten. Sie konkurriert hier nicht mit dem Fischer, dieser verdient sein Geld mit dem Fischfang. Dafür schafft sie Begehrlichkeiten bei anderen potenziellen Models. Bei den Fischer-Models ist es übrigens gar nicht so unüblich, sich in Form von Zigaretten bezahlen zu lassen. Davon haben wir selbstverständlich abgesehen und hier dann doch einige Geldscheine gezückt. Dafür konnten wir unsere Fotos machen. Zuerst von unserem Boot aus, dann konnte Steffi aber auch noch das Boot wechseln und zur Frau ins Boot steigen, was für die Perspektive natürlich absolut grandios war und mit einem echten Fischer so vielleicht nicht möglich gewesen wäre.

Und warum erzählen wir Ihnen das eigentlich? Wir wollen, dass Sie wissen, dass die Realität manchmal anders aussieht, als man glaubt. Da muss jede*r für sich eine Grenze setzen und festlegen, wie viel (touristisch)



«» **Abbildung 6.7**

Steffi durfte mit ins Boot der »Fischerin« steigen, so war dieser Perspektivwechsel möglich.

Frau in traditioneller Kleidung | Inle-See | Myanmar | Asien

85 mm | f1,8 | 1/1600s | ISO 100

6.3 Zeit lassen und beobachten

Neben der Empathie ist Zeit wohl der entscheidende Faktor, wenn Sie Menschen fotografieren. Denn davon sollten Sie genug mitbringen. Menschen auf Reisen zu fotografieren geht nicht mal so im Vorübergehen, zumindest nicht, wenn Sie authentische Porträts schießen möchten.

Wie eben beschrieben, fragen wir zunächst einmal bzw. deuten an, dass wir fotografieren möchten. Und

gestellte Realität Sie zulassen wollen. Denken Sie bereits vor der Reise darüber nach, dann werden Sie nicht über-rumpelt, sollte Ihnen tatsächlich jemand ein Alpaka-Baby ins Gesicht halten.

dann, wenn wir das Okay haben, machen wir alles, aber fotografieren (noch) nicht. Das ist auch unser wichtigster Tipp für Sie, auch wenn er sich merkwürdig liest.

Würden Sie direkt losfotografieren, würden gestellte Fotos entstehen. Ihr Ziel sollte es aber sein, bewegende Porträts aus dem Moment heraus zu erschaffen. Und das braucht nun wieder einen Moment Zeit, in dem Sie erst einmal beobachten sollten. Wenn die Leute auf dem Boden sitzen, setzen Sie sich zu ihnen. Die Kamera haben Sie dabei so in der Hand, dass sie gut sichtbar ist. Sie fotografieren aber noch nicht. Nehmen Sie Teil am Moment. Schenken Sie den Menschen ein Lächeln, denn das wirkt Wunder. Seien Sie freundlich und geduldig. Schauen Sie, welche Abläufe eine Person wiederholt, wie sie kommuniziert und was einen Moment besonders machen kann. Dann warten Sie, bis Sie und Ihre Kamera nicht mehr wirklich als Fremdkörper wahrgenommen werden bzw. schon wieder vergessen sind und die Person, die Sie fotografieren wollen, wieder ihrem Alltag nachgeht. Nun warten Sie noch, bis im Bildausschnitt alles so zusammenkommt, wie Sie es gerne hätten, und machen Sie Ihr Foto. Achten Sie fortlaufend auf Ihre Kameraeinstellungen. Sorgen Sie dafür, dass Sie wie

gewünscht mit Schärfe-Unschärfe arbeiten können. Sie erinnern sich, je nach Blendenöffnung erzielen Sie einen unterschiedlichen Effekt.

Beim Foto der Feldarbeiterin in Abbildung 6.8 haben wir bewusst mit einer mittleren Blende gearbeitet, um noch Strukturen im Hintergrund zu erhalten. Die Unschärfe im Vordergrund haben wir dadurch erzielt, dass wir die Kamera sehr nahe an die Halme gehalten haben, unterhalb der sogenannten *Nahfokussiergrenze*.

Wenn Sie ein vergleichbare Szene anonymisieren wollen, können Sie die Feldarbeiterin statt von vorne von hinten porträtieren. Möchten Sie dabei den Fokus auf die Kleidung der Arbeiterin legen, dann können Sie mit einer großen Blende arbeiten und so die Umgebung in die Unschärfe legen.

NAHFOKUSSIERGRENZE

Diese bezeichnet den minimalen Abstand zwischen Objektiv und Motiv, bei dem das Motiv noch scharfgestellt werden kann. Unabhängig von der eingestellten Blende wären die Halme hier immer unscharf.

Abbildung 6.8 »

Auf dem Weg durch Myanmar trafen wir immer wieder auf Feldarbeiterinnen, die sich gerne fotografieren ließen und sich über eine Flasche Wasser oder eine Packung Kekse aus unserem Reiseproviant freuten. Feldarbeiterin | Region Loikaw | Myanmar | Asien

85 mm | f9 | 1/125 s | ISO 100





Steffi hat einst bei einem Shooting mit der Blickführung durch Schärfe-Unschärfe gespielt und dabei ein sehr spezielles Bild kreiert, über das auch gerne mal hinsichtlich des Schärfepunktes diskutiert wird (siehe Abbildung 6.10).

Da wir in der westlichen Welt unserer Leserichtung von links nach rechts folgen, tritt hier ein ganz spannender Effekt im Bild auf. Zuerst ist man irritiert, da man erwartet, dass die Schärfe links auf dem Novizen liegt. Da man sie dort nicht findet, wandert der Blick in die Bildmitte. Auch dort ist die Schärfe nicht auszumachen. Erst, wenn der Blick durch das ganze Bild gewandert ist, endet man beim dritten Novizen, auf den fokussiert wurde. Eine spannende Technik für einen unerwarteten Effekt. Es gibt Leute, die finden, die Schärfe müsste auf dem Novizen ganz links im Bild liegen. Darüber kann man sich sicherlich streiten. Nutzen wir aber lieber die Zeit, um zu fotografieren. Denn das Ganze ist sowieso relativ, und über Geschmack lässt sich bekanntlich immer streiten.

Als Nächstes gilt es, sich hinsichtlich der Belichtungszeit zu entscheiden. Arbeiten Sie nun mit schnellen Verschlusszeiten oder mit langsamen Verschlusszeiten?

⤴ **Abbildung 6.9**

*Obwohl es sehr heiß war, hüllten sich die Arbeiterinnen in lange Kleider. Um sich vor der Sonne zu schützen.
Feldarbeiterin | Region Loi-kaw | Myanmar | Asien*

85 mm | f1,8 | 1/4000 s | ISO 100



⤴ **Abbildung 6.10**

*Wir haben den Schärfepunkt hier so gelegt, dass der Blick ganz klar geführt wird.
Novizen | Bagan | Myanmar | Asien*

85 mm | f1,8 | 1/80 s | ISO 640



⤴ **Abbildung 6.11**

Links: In Myanmar werden die getrockneten Chilis noch von Hand aufgesammelt. Diese Arbeit wird überwiegend von Frauen erledigt. Rechts: Stefan hat den Moment abgewartet, in dem die Burmesin die Chilis in den Korb wirft, um etwas Dynamik in das Bild zu bringen.

Chili-Farmerin | Region Pyay | Myanmar | Asien

Links: 85 mm | f3,2 | 1/640 s | ISO 160; Rechts: 85 mm | f8 | 1/200 s | ISO 160



Frieren Sie Bewegungen mit der gewünschten kurzen Belichtungszeit ein, oder lassen Sie Bewegung durch langsamere Verschlusszeiten verfließen? Achten Sie aber stets darauf, dass Sie ein Bild nicht durch Ihre eigene Körperbewegung verwackeln. Dies wäre enorm ärgerlich. Sie erinnern sich an die Belichtungszeit, die der Brennweite entsprechen sollte?

Die Entscheidung bezüglich der Verschlusszeit lässt sich gut am folgenden Beispiel illustrieren. In Myanmar besuchten wir spontan eine Chili-Farm und setzen uns zu den Arbeiterinnen.

Dabei konnten wir beobachten, dass immer wieder der gleiche Prozess vollzogen wurde. Die Frauen haben die getrockneten Chilis vom Boden aufgehoben und in den Korb geworfen. Nicht etwa gelegt, sondern wirklich durch die Luft an das angedachte Ziel befördert. Sofort war klar, dies wollen wir festhalten. Deshalb wählten wir die Verschlusszeit so, dass die Bewegung der Person größtenteils eingefroren wurde, die Chilis in der Luft aber eine leichte Unschärfe aufwiesen. Es sieht so aus, als wären die Chilis in Bewegung. Was de facto ja nicht sein kann, denn es handelt sich um ein Foto. Hier bewegt sich gar nichts.

Ein weiteres Beispiel kommt ebenfalls aus Myanmar. Die U-Bein-Bridge war bereits Thema in diesem Buch. Wir haben auch bereits erwähnt, dass dieser Ort sehr touristisch ist. Unser Missmut darüber fiel bald auch unserem Guide auf. Manchmal hatten wir das Gefühl, er läse uns die Wünsche von den Lippen ab, und so dauerte es nicht



⤴ **Abbildung 6.12**

Kleinere Teakholzbrücke in Myanmar

Teakholzbrücke | Region Mandalay | Myanmar | Asien

18 mm | f16 | 1/125 s | ISO

lange und wir waren auf der Suche nach einer anderen Teakholzbrücke. Den genauen Weg kannten niemand von uns, auch nicht der Guide. Mittels Durchfragens standen wir am Ende jedoch vor der gesuchten Brücke.

Jetzt fragen Sie sich wahrscheinlich, was das soll. Im Kapitel zum Thema Menschen fotografieren schreiben wir über Teakholzbrücken. Na ja, es ist so, dass die Brücke zwar durchaus schön ist, doch haben wir dort ein ganz anderes Motiv gefunden, das uns gereizt hat. Angelockt von Stimmen sind wir bei einer Backsteinmanufaktur gelandet. Dabei sind wir auf sehr bemerkenswerte Frauen getroffen, die etwas früher im Buch bereits erwähnt wurden. Auf dem Kopf transportieren sie hier Backsteine, sieben an der Zahl, wenn es nicht eilt, und elf pro Botengang, wenn es dann mal wirklich eilig ist. Das an sich hat uns schon enorm fasziniert. Jedoch

Abbildung 6.13 ⇄

Rechts: Die Arbeit der jungen Burmesin besteht darin, tagtäglich Steine auf dem Kopf von A nach B zu tragen. Unten links: Arbeiterinnen in Myanmar, unter Einbezug des *Natural Framings* fotografiert. Unten rechts: Der fliegende Staub soll zeigen, dass die Arbeit nicht nur körperlich anstrengend ist, sondern auch mit sehr viel Dreck verbunden ist. Junge Frau | Region Mandalay | Myanmar | Asien

Rechts: 85 mm | f8 | 1/320 s | ISO 500

Unten links: 85 mm | f8 | 1/640 s | ISO 500

Unten rechts: 85 mm | f8 | 1/640 s | ISO 500

zog uns die Tatsache so richtig in ihren Bann, dass dies für uns ein Blick in eine andere Welt war. Dies wollten wir in den Fotos so richtig unterstreichen, weshalb wir Anhäufungen der Steine als »Fenster« zu der uns unbekanntem Welt nutzten. Sie erinnern sich sicher an diese Technik des *Natural Framings* (siehe Abschnitt 5.19).

Wir haben dann schnell festgestellt, dass die Arbeit ja an sich schon enorm hart ist. Dazu kommt jedoch der ganze Staub. Jedes Mal, wenn die Frauen den letzten Stein vom Kopf zogen, kam eine Ladung Sand und Staub mit. Dies verleiht der Situation noch mal eine ganz andere Dimension.





Dies hielten wir im Foto mit einer schnellen Verschlusszeit (kurzen Belichtungszeit) fest. Ohne uns Zeit zu nehmen und zu beobachten, hätten wir diesen Moment so in der Tiefe wohl kaum einfangen können, da wir ihn schlichtweg nicht wahrgenommen hätten.

Sie können auch mal auf mehrere Personen fokussieren bzw. eine Alltagsszene ins Zentrum Ihrer Fotografie rücken. In Myanmar sind es oft auch Frauen, die im Straßenbau tätig sind. Eine schwere Arbeit und für uns natürlich ein riesiger Kontrast, da bei uns der Straßenbau meist Männersache ist. Wenn Sie an einer solchen Baustelle haltmachen, ist dies natürlich eine super Gelegenheit, um hier eine Alltagsszene zu porträtieren.

Ach übrigens, wenn Sie ein Foto gemacht haben, ist es mehr als nur angebracht, wenn Sie dieses der porträtierten Person dann auch zeigen. Wenn Sie noch einen Schritt weitergehen möchten, packen Sie in Ihren Rucksack einen kleinen Fotodrucker, wie er beispielsweise von Canon oder Fujifilm angeboten wird.

⤴ **Abbildung 6.14**

In Myanmar arbeiten auch die Frauen im Straßenbau. Frauen bei der Arbeit | Myanmar | Asien

85 mm | f13 | 1/320s | ISO 250



⤴ **Abbildung 6.15**

Ein kleiner Fotodrucker von Canon, der sich auch für unterwegs eignet

Diesen Drucker können Sie mit den richtigen Adaptern an eine Powerbank oder an eine nahegelegene Steckdose anschließen und so von unterwegs aus Fotos drucken. Wenn Sie jemandem ein Foto schenken, ist dies meist ein echtes Highlight. Zumindest aber sollten Sie stets das Bild zeigen. Daraus können sich lustige Momente ergeben. Einst haben wir während einer Fotoreise auf einem Markt in Myanmar eine alte Dame fotografiert. Diese hat dann ziemlich schnell zu verstehen gegeben, welche Bilder sie schön findet und welche nicht.

Sich Zeit zu lassen lohnt sich sehr oft, da Sie so den Zugang zu den Menschen bekommen. Eine der wohl übelsten Szenen, die uns auf Reisen je untergekommen

ist, erlebten wir in einem Dorf ebenfalls in Myanmar. Eine Reisegruppe war ebenfalls in diesem Dorf unterwegs und die Reiseteilnehmer fotografierten wie wild, während sie durchgeschleust wurden. Dabei gab es diese eine Szene, als die Gruppe, es waren etwa zehn Leute, bei einer Töpferin stehen blieb. Die Töpferin saß auf dem Boden und verrichtete gerade ihre Arbeit. Die Touristen zückten ihre Kameras und fotografierten aus nächster Nähe von oben herab, als handle es sich bei der Töpferin um ein Tier im Zoo. Wenn wenigstens jemand den Anstand gehabt hätte und auf die Knie oder in die Hocke zu gehen. Doch niemand tat dies. Das ist respektlos und zudem werden die Fotos nicht besonders ansehnlich geworden sein.



⤴ **Abbildung 6.16**

Töpferin bei der Arbeit

Töpferin | Yandabo | Myanmar | Asien

85 mm | f1,8 | 1/200s | ISO 250

Würden Sie sich nicht auch viel wohler fühlen, wenn sich jemand zu Ihnen setzt und zuerst einfach nur zuschaut? Erst nach einigen Minuten begannen wir, Fotos zu machen. Es sind Bilder entstanden, die für uns eine Geschichte erzählen.

Durch das Zusammenspiel von Neugierde, Empathie und Geduld ist eines der für uns bewegendsten Fotos überhaupt entstanden.

Dieses Foto der alten Frau entstand in einem abgelegenen Dorf in Myanmar. Da wir kein Burmesisch und die Leute dort kein Englisch sprachen, konnten wir uns lediglich über Zeichen verständigen. Trotzdem wurden wir bei unserem Besuch von gefühlt allen Dorfbewohnern eingeladen, so auch von dieser Frau, die gerade Freundinnen zu Besuch hatte. Und auch hier machten wir es wie immer. Zuerst fragten wir, ob wir fotografieren dürfen, dann warteten wir den passenden Moment ab. Dieses Foto entstand, als die Dame einer ihrer Freundinnen zuhörte. Vielleicht lauschte sie gerade einer Geschichte

aus längst vergangenen Tagen. Wir wissen es nicht. Auf jeden Fall wirkt dieses Porträt deshalb derart natürlich, weil es genau das ist. Denn Stefan hat der Freundin der Frau über die Schulter fotografiert. Deshalb scheint es so, als würde sie direkt in die Kamera blicken. In ihrem Gesicht scheinen sämtliche Geschichten ihres Lebens geschrieben zu stehen. Der Blick wirkt vertrauensvoll. Eine sehr bewegende Aufnahme. Nicht zuletzt auch deshalb, weil dies das erste Foto ist, das es von der Frau gibt – zumindest geschossen mit einer hochauflösenden Kamera. Und sie ist schon alt. Wie alt, wissen wir nicht genau. Irgendwann zähle man das Alter auch nicht mehr, meinte unser Guide dazu. Wahrscheinlich war sie beim Aufnahmezeitpunkt um die 80 Jahre alt. Was man aber weiß ist, dass sie zwölf Kinder hat. So oder so ist es ein Foto, das uns immer wieder aufs Neue bewegt. Das Bild war schon Bestandteil verschiedener Ausstellungen und ziert, wenn es nicht gerade irgendwo in einer Ausstellung hängt, unser Wohnzimmer.



« **Abbildung 6.17**

Diese bereits etwas ältere Burmesin haben wir sofort in unser Herz geschlossen. Sie haben das Bild schon einmal gesehen. Das Porträt haben wir aufgenommen, weil ihr Gesicht so viele Geschichten erzählt. Alte Frau | Region Taungoo | Myanmar | Asien

85 mm | f1,8 | 1/100 s | ISO 800

KOSTENLOSE LESEPROBE DES RHEINWERK VERLAGS FÜR ABONNENTEN DER PHOTO+ADVENTURE-FLASCHENPOST

Wir hoffen, dass Sie Freude an diesem Buch haben und sich Ihre Erwartungen erfüllen. Ihre Anregungen und Kommentare sind uns jederzeit willkommen. Bitte bewerten Sie doch das Buch auf unserer Website unter www.rheinwerk-verlag.de/feedback.

An diesem Buch haben viele mitgewirkt, insbesondere:

Lektorat Frank Paschen

Korrektur Annette Lennartz, Bonn

Herstellung Denis Schaal

Layout und Typografie Christine Netzker

Einbandgestaltung Bastian Illerhaus

Coverfotos Stephanie Bernhard, Stefan Tschumi

Satz rheinsatz Hanno Elbert, Köln

Druck Grafisches Centrum Cuno, Calbe

Dieses Buch wurde gesetzt aus der Franklin ITC Pro (9,5 pt/13,25 pt) in Adobe InDesign. Gedruckt wurde es auf mattgestrichenem Bilderdruckpapier (135 g/m²).

Das vorliegende Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion, der Vervielfältigung auf fotomechanischem oder anderen Wegen und der Speicherung in elektronischen Medien.

Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Text, Abbildungen und Programmen verwendet wurde, können weder Verlag noch Autor, Herausgeber oder Übersetzer für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen.

Die in diesem Werk wiedergegebenen Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. können auch ohne besondere Kennzeichnung Marken sein und als solche den gesetzlichen Bestimmungen unterliegen.

MEHR ÜBER DIE AUTOREN:

[HTTPS://STEFANTSCHUMI.PHOTOGRAPHY](https://stefantschumi.photography)
[WWW.JOURNEYGLIMPSE.COM](http://www.journeyglimpse.com)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8362-7513-2

© Rheinwerk Verlag GmbH, Bonn 2021

1. Auflage 2021

Informationen zu unserem Verlag und Kontaktmöglichkeiten finden Sie auf unserer Verlagswebsite www.rheinwerk-verlag.de. Dort können Sie sich auch umfassend über unser aktuelles Programm informieren und unsere Bücher und E-Books bestellen.

„REISEFOTOGRAFIE – DIE GROSSE FOTOSCHULE“
VON STEPHANIE BERNHARD & STEFAN TSCHUMI